



## Love and Haight – Der Hippie-Himmel in San Francisco

*A hippie is someone who looks like Tarzan,  
walks like Jane, and smells like Cheetah.*

*Ein Hippie ist jemand der aussieht wie Tarzan,  
geht wie Jane und riecht wie Cheetah.*

Ronald Reagan, ehemaliger  
republikanischer US-Präsident

Über Hippies machen sich alle gern lustig, Punker wie Spießbürger. Hippies sind einfach zu karikieren, drum machten und machen sich auch deutsche Komödianten von Diether Krebs bis Mario Barth mit Vorliebe über die leichten Opfer her. Von friedfertigen, dauerbekifften Laumännern ohne erkennbaren Hang zur Selbstverteidigung ist schließlich keine Gegenwehr zu erwarten. Bei Skinheads oder Hooligans beißt man sich schon eher auf die Zunge, bevor man einen spontanen körperlichen Verweis riskiert. Der Grund für die allgemeine Verhöhnung der Hippie-Bewegung liegt vor allem auch in ihrem Scheitern. Sie träumten, die Menschheit zu verändern – und bei dem Traum ist es geblieben. Vietnam heißt heute Irak und morgen wieder anders. Der gutgemeinte Vorschlag zur spirituellen Befreiung hat wenige Früchte getragen, stattdessen wird der hemmungslose Materialismus weiterhin nur durch den Inhalt der Geldbörse begrenzt.

Und doch hat die Hippie-Kultur den heutigen westlichen Gesellschaften ihren Stempel aufgedrückt. NGOs und Umweltbewusstsein gehören zum sozialen

Alltag wie Esoterik und Sandalen. Man hat nichts gegen lange Haare, nur gepflegt müssen sie sein.

San Francisco war Ende der 60er-Jahre die unbestrittene Welthauptstadt der Hippies. Die Generation der Beatnicks hatte das Terrain gepflügt und die inhaltlichen Ideale vorgegeben: Individualismus, Rauschmittelkonsum, freie Liebe, Ablehnung von Gewalt und Materialismus. Doch die Beats waren zu intellektuell, um eine Lawine loszutreten. Ihr Medium war die Schrift. Eine Massenbewegung brauchte einen leichter konsumierbaren Kommunikationsträger, den man in der Musik fand. Simple Botschaften wurden in emotional anregendem Liedgut verpackt und optisch in Szene gesetzt. Die Massenmedien übertrugen das neue Lebensgefühl mit einer Mischung aus Faszination und Abscheu in alle Haushalte.

Obendrein war Amerika reif für eine Erneuerung von unten. John F. Kennedy, der bürgerliche Erneuerer, war ermordet worden, die Konflikte und Widersprüche der amerikanischen Gesellschaft wurden immer offensichtlicher, die Bürgerrechts-



Haight Ashbury heute

bewegung radikalisierte sich und der Vietnamkrieg trieb die Ungerechtigkeit auf die Spitze. Bürgerliche puritanische Werte schmeckten schal und abgestanden, die Jugend zog mit zügelloser Experimentierfreudigkeit zur Selbstfindung aus.

Das Ganze begann natürlich als Untergrund-Bewegung. Notorischer Finanzmangel trieb die ersten Rebellen in eher heruntergekommene preiswerte Quartiere wie Haight Ashbury. Angesichts der Wohnungsknappheit des Zweiten Weltkriegs waren die hübschen viktorianischen Häuser in kleine Apartments unterteilt worden, doch der neue Wohlstand erlaubte es den Mittelklassefamilien, aus der engen Stadt in grüne Vororte zu ziehen. Haight Ashbury stand halb leer, drum waren die Mieten niedrig. Ab 1964 zeichnete sich eine Konzentration alternativer Lebensformen im Viertel ab. Eine eigene Infrastruktur aus Kneipen, Läden, Veranstaltungszentren und Untergrundpresse begann sich zu formieren. Junge Idealisten gründeten eine freie Klinik, in der Überzeugung, dass Gesundheit kein Privileg, sondern

ein Grundrecht war. Andere organisierten kostenlose Suppenküchen für Obdachlose und Unterprivilegierte.

Das gewachsene Selbstbewusstsein wuchs zum Sendungsbewusstsein heran. Ken Kesey, der Autor von „Eine flog über das Kuckucksnest“, formierte auf seiner Farm in Oregon eine Kommune, die sich neben der freien Liebe vor allem psychedelischen Experimenten widmete. Die sagenhafte Bewusstseinsöffnung durch LSD war eine Erfahrung, die die Menschheit verändern könnte, drum musste die Botschaft in die Welt getragen werden. Kesey kaufte für 1.500 Dollar einen 25 Jahre alten Schulbus, der in Hippieformen und -farben umgestaltet wurde. „Merry-Pranksters“, die wohlgelaunten Spaßvögel, nannte sich die 13-köpfige Truppe, die mit der alten Karre quer durch die Staaten knatterte, um kostenlos LSD zu verteilen. Am Steuer saß Neal Cassady, der Freund Jack Kerouacs und Leitfigur der Beat Generation. Irgendwer erzählte später, „Cassady war der beste Fahrer der Welt. Während er den Bus rückwärts an der Kante des



Haight Ashbury heute

Grand Canyon parkte, dreht er mit der linken Hand einen Joint.“

Zurück in San Francisco organisierten die Pranksters ihre „Acid Test“ genannten LSD-Feldzüge in großem Stil. Mitten auf der Tanzfläche des Fillmore Auditorium füllten sie eine Badewanne mit Trips, an der sich jeder bedienen konnte. Kurz darauf lockten sie knapp 10.000 Besucher zum dreitägigen Trips Festival in die Longshore Hall am Hafen. Stroboskoplichter, Schwarzlicht und Diaprojektoren untermalten den musikalischen Rausch der psychedelischen Rockbands wie Jefferson Airplane und Grateful Dead. Die Geduld der Öffentlichkeit näherte sich ihrem Ende und ein halbes Jahr später wurde LSD vom Staat Kalifornien verboten.

Inzwischen beherbergte Haight Ashbury etwa 15.000 Hippies und platzte aus allen Nähten. Das Viertel war zum Fixpunkt der medialen Aufmerksamkeit und zum Heiligen Gral der freien Liebe und psychedelischen Bewusstseinsweiterung geworden. Die Hippie-Bewegung raste ihrem Höhepunkt und ihrem Absturz entgegen. Der Summer of Love 1967, allgemein als der große kollektive Traum von Friede, Freude, Haschkuchen dargestellt, war der Höhepunkt der Popularität der Flower Power-Kultur. Doch mit der Romantik war es eigentlich schon vorbei. Geschätzte hunderttausend Menschen fielen in den Sommermonaten über San Francisco her, Studenten, Sympathisanten und neugierige Gaffer. Schon im April bot die Gray Lines Company eine Bustour durch den menschlichen Zoo von Haight Ashbury an. Die Haight Street war so überfüllt, dass die städtische Busgesellschaft ihre Fahrtrouten änderte und die Polizei die Straße sonntags komplett sperrte. Plötzlich brach auch der Rauschmittelmarkt zusammen. Nirgends war LSD aufzutreiben, selbst Marihuana

wurde knapp. Heroin und Speed tauchten auf den Straßen auf, Drogen, deren Wirkung wenig zu friedlicher Bewusstseinsweiterung beiträgt. Die Umgangsformen wurden rauer, Gewalt und Obdachlosigkeit breiteten sich aus, mit der ausgelassenen Fröhlichkeit war es vorbei. Hinzu kamen sensationssüchtige Reporter, verdeckte FBI-Agenten und Kriminelle jeder Couleur. Am 6. Oktober 1967 trugen die Hippies ihre eigene Kultur mit einer Trauerzeremonie durchs Viertel zu Grabe.

Die nähere Zukunft für Haight Ashbury war besiegelt. Der Stadtteil verkam zu einer schmutzigen Absteige und einem kriminellen Pflaster. Die Hippie-Bewegung zerbrach an ihrer Kriminalisierung und ihren eigenen Widersprü-

chen. Der radikale politische Flügel ging in den Untergrund, die Morde der Manson Family und ein von Ordnern erstochener Jugendlicher beim Rockfestival von Altamont lieferten Staat und Medien ideale Argumente zur Verdammung der Bewegung.

Haight Ashbury erholte sich erst in den 90ern. Die Rückkehr zahlungskräftiger Yuppies in die Stadtzentren machte den Stadtteil wieder schick. Seitdem schlachten clevere Geschäftsleute die Legende vom Summer of Love kommerziell aus und machen Haight Ashbury zur Touristenattraktion. Räucherstäbchen und Batikhemden gibt es in jedem zweiten Laden zu kaufen. Das Viertel ist wieder bunt und lebendig, kein Zweifel, aber mit dem Idealismus der 60er hat es wenig gemein.



Haight Ashbury heute

## ► Schauplätze

Zu den Hochzeiten der Bewegung lebten fast alle gefeierten Musiker in Haight Ashbury. Heute werden die Häuser von „normalen“ Menschen bewohnt, die ihre Privatsphäre respektiert wissen möchten.

<b>Jimi Hendrix</b>	1524A Haight St
<b>Janis Joplin</b>	635 Ashbury St
<b>Country Joe McDonald</b>	638–640 Ashbury St
<b>Jerry Garcia &amp; Grateful Dead</b>	710 Ashbury St
<b>Graham Nash</b>	731 W Buena Vista St
<b>Charles Manson</b>	635 Cole St

## ► Hippie Hill

Wenn San Francisco die liberalste Stadt der USA darstellt, dann ist Hippie Hill ihr Sahnehäubchen. Wenige hundert Meter vom Westende der Haight Street erhebt

sich im Golden Gate Park ein flacher Hügel, der seit Ende der 60er-Jahre der Freiluft-Treffpunkt für die alternative Jugend schlechthin ist. Alle möglichen und unmöglichen Credos und Lebenseinstellungen respektieren sich hier in friedlicher Gemeinschaft. An jedem sonnigen Nachmittag und besonders an den Wochenenden versammeln sich hunderte zum Kiffen, Lachen und faul auf dem Rasen liegen. Selbsternannte Jongleure, Musiker und Frisbee-Enthusiasten unterhalten das bunte Volk. An jedem 20. April strömen Tausende zum Hippie Hill und feiern den inoffiziellen National Marijuana Day. Die Polizei schreitet gegen den Missbrauch verbotener Substanzen auf dem Hügel nur in äußerst seltenen Fällen ein.

### ▶ Rundgänge

Stadttealführungen zu den Schauplätzen der Hippie-Historie organisieren mehrere

Veranstalter. Uhrzeiten und Treffpunkte erfährt man auf den Internetseiten oder telefonisch.

#### ▶ Haight Ashbury Tour

- 🕒 \$ 20
- ☎ 1-415 863 1621
- 🌐 [www.haightashburytour.com](http://www.haightashburytour.com)

#### ▶ Foottours

- 🕒 \$ 25
- ☎ 1-212 209 3370
- 🌐 [www.foottours.com](http://www.foottours.com)

### ▶ Haight Ashbury Street Fair-Festival

Ein Teil der Haight Street wird für den Verkehr gesperrt, an beiden Enden werden Bühnen aufgebaut.

- 📅 *Alljährlich am zweiten Sonntag im Juni*
- 🌐 [www.haightashburystreetfair.org](http://www.haightashburystreetfair.org)